

Gleich lehrte er um, und Hildchen streckte ihm schon von weitem ihre Hand entgegen, während Nero vor Freude heulte.

Fräulein Schönchen, die auffallende Vergleiche liebte, machte die Bemerkung, ihre kleine weiße Hand läge in seiner breiten schwarzen Hand gerade wie ein weißes Ei in einer schwarzen Kasserolle.

„Du hast nicht abgefärbt, Kiese,“ sagte Hildchen und guckte Walter lachend an. „Aber wenn ich deine Hand so recht, recht sehr gedrückt hätte, wären meine Hände doch schwarz geworden.“

4. Die sieben Bekkern.

Alle Jahre gab es einige Wochen, wo es in dem sonst so stillen Hause laut und sehr lustig zuing.

Während der großen Ferien kam der Professor Stedden mit seiner Frau Amalie — der Tante Hildchens — und seinen sieben Jungen zum Besuch.

Baldinger hielt es für seine Pflicht, die Verwandten seiner verstorbenen Frau alle Jahre einzuladen; aber wenn sie ankamen, fühlte er ein gelindes Gruseln, und wenn sie nach vier Wochen wieder abzogen, atmete er erleichtert auf und dankte dem Himmel, daß sein Hildchen noch unbeschädigt geblieben war.

Tante Mile lag nach der Abreise der Sommergäste ‚auf der Nase‘, wie sich ihr Bruder auszudrücken liebte, das heißt sie lag nach all den Aufregungen und Anstrengungen zu Bett, trank den von ihr hochgeschätzten Lindenblüthen-thee und versuchte sich durch Schlafen wiederherzustellen.

Am schwersten aber wurde jedesmal Fräulein Schönchen von dem Ferienbesuche betroffen, denn sie fühlte sich